

DREI HOCHRANGIGE HANDSCHRIFTEN AUS BAYERN

EIN WUNDERBARER ANKAUF

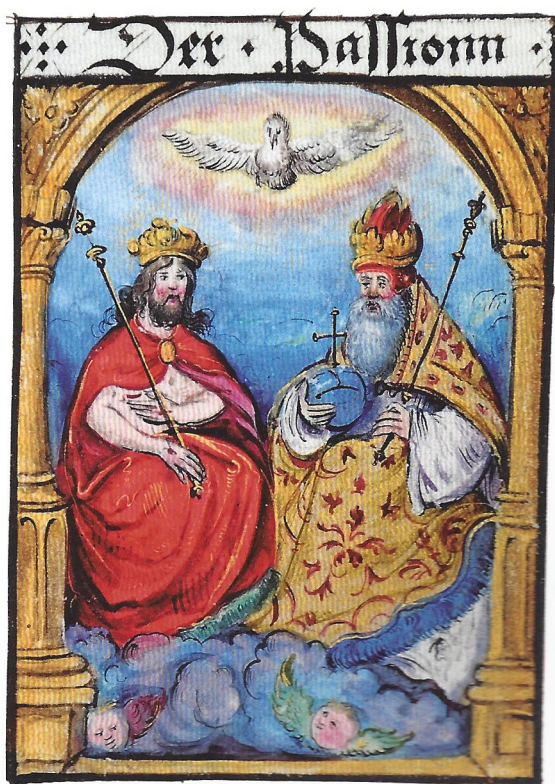
Ende 2019 gelang ein überraschender, ungewöhnlicher, mithin überwältigender Ankauf: drei hochrangige illuminierte Handschriften konnten in kurzer Zeit, auf einmal in einem preislich überzeugenden Paket erworben werden. Diese Aktion darf als bewusste Entscheidung für die aktuelle und nachhaltige Förderung der zeitlosen Aufgabe der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) als ‚Schatzhaus kulturellen Erbes‘ verstanden und bejubelt werden.

Die Wahl von drei illuminierten Handschriften aus dem Übergang zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit unterstreicht den weltweiten Rang der Bayerischen Staatsbibliothek in diesem Bereich. Ihr Bestand ist in Umfang und Aussagekraft hervorragend. Doch sind Erweiterungen, Vertiefungen, Vernetzungen immer wieder neu auf der Tagesordnung. Handschriften sind mehr als ‚Bestand‘: sie sind lebendige Kulturobjekte, Forschungsgegenstand unter vielerlei Fragestellungen, aussagekräftig für ihre und unsere Zeit. Für ihren materiellen Erhalt und ihre objektzentrierte Erforschung bietet die Bayerische Staatsbibliothek ein vielschichtiges, sorgfältig orchestriertes, ideales Ökosystem. Die Neuerwerbungen passen in ihren Besonderheiten und hervorragenden Merkmalen optimal in Profil und Aktivitäten für die Handschriftensammlung. Sie sind hier – wie sonst nirgendwo – an dem

für sie passenden Ort gelangt und können im Kontext der Sammlung ihre Wirkung entfalten. Der zeitgemäße Transfer in die digitalen Welten öffnet neue Perspektiven und schafft neue Verbindungen, ohne den Wert der Originale zu mindern.

Dr. Claudia Fabian
ist Leiterin der Abteilung Handschriften und Alte Drucke der Bayerischen Staatsbibliothek

Alle Handschriften sind in deutscher Sprache, zugleich typisch für ihre Zeit und etwas Besonderes. Sie erhielten die Signaturen Cgm 9600, 9601 und 9602, die heute auch als Standard-Identifizierer fungieren. Sie werden in der laufenden Endphase der Tiefenerforschung der deutschsprachigen mittelalterlichen Handschriften erschlossen. Hier belegen sie einmal mehr, dass vermeintlich punktuelle Einzelerwerbungen den großen, historisch gewachsenen Bestand korrelieren und harmonisch ergänzen.



Cgm 9600, Blatt 1r, Titelblatt mit Trinitätsdarstellung (vgl. Text S. 11)

Von einem Eschichs und von hennen
 und von gamsen und von einem
 Affen das mercklich etc



In Eschichs mit schreyen luten der
 hiet sich mit hennen und mit
 gamsen nach leibs lust gar launig
 biest vnder priedelt da von im sein pald
 gar schon geredt was der sich insine
 geludeit das in einem gamsen horet
 mit wolgeschmalten preatlen zu mang
 sandt hiet fedleich angelacht am daz
 und hingen freunstig Affen nun precht
 in sein scham gestriden pald und das
 er auch wolchreylich was in einem
 stlichen ubermut das er seinen langen
 brumme ubere sich in die hoch huet und
 in die weit precht der duren und
 plassen Affen Rebeas Kai der er
 precht Ingepottas was hi sag mir

wie werden der gar vollkommen
 ubersflussig Puchbumb so gar gepre
 leich an die gesellen was weder
 scham gimblich dy laider nach dem
 chlarer und edel sel nicht milch
 leich gegalen hat om eldich am
 Faulen palgo des dach den puden
 natterest wez hat sie das nicht
 dyt So ist sie auch gepresterleich
 ab sie das mugen tun und hat das
 wullen gehalten haben So ist sie auch
 demom Pammigen wady Ingepottas
 gauer neyding gewisen Es wez
 omis der an das sie hymreidher
 verlassam hiet ob du von den mer
 stleest lachlaider werden wez dem
 also da was alex gauer pay warm
 das an die geschach So muist du
 gewamgen sein aus den worten die
 die alt wettell wie sich der Eschichs
 Puchbumb ubernam und das gepre
 das er in vnder augen wans das wez
 sie im im wider an mit plekden
 homden und huet also an zereden
 zwis an gewuall und im das launig
 galert un die ungelubt flamen der
 gestuomen und congen anten Ingent
 minffigen ihm wezimplt mit
 steem Puchen So dritt hochweyng
 gar snell und pald mit ubermuotiger
 gaueret an Alex am nympt mich
 wunder an die das du von natie

Ich den tugleichere Vliung **S**amstare
 liden litzig puzt vnd das schäget dei
 in palch den höchstes gut vnd
 mit dich wol das alles das das
 oft den ist dem augen gut nicht
 ing gesen vnd was die vordet
 vnde denen willen abgeschoren das
 ich **S**amstare hait dem leschung recht
 vnd oft gewosen warm die waren
 vnd als die hylig geschriefft
 ist sind alhat mit die sey die vnd
 vnd mügen die mit entpfall
 vnd vnder denen willen abgestriet
 vnder **S**uch wenn dich eytteldiut
 die **S**uchumb aufwendichleich auff
 die so puzt du auch der waren selig
 vnd dchleich bewiubt vnd gar arm
 vnd so premt die dem **S**uchumb
 vnd andres **S**uch scham leiche laster
 vnd all dem hab die prüft die vilkal
 vnd gesen diumez vnd **S**uch dich
 in mangen dingen die den weisen
 oft sind vnd wriest dich auch auff
 vnd **S**uch mit **S**uch du dicheit gawndert
 vnd **S**uch so vndrewst du
 die das fleisch mit sampt dem lapp
 vnd **S**uch **S**uch du mir volgen **S**uch
 die die am leg **S**uch von mir vnd
 die gar pald die betriegleich **S**uch
 vnd das palgs mit sampt der woll
 die die **S**uch an allen zueuel am
Such vnd williger vnd sichrez ermiert

ist hochgültiger **S**uch gulden vreden
 der tödlichen vnd bergantchleichen
Suchumb man waist gar wol das be
 gung **S**uch den piler suchen von das
Such palgs wegen **S**uch vret der
 gar fern vnderen pflümes von nuges
 wegen mit sampt der hant enlöset der
 maisterchaft schampit sich der **S**uchse
 vnd heft mit epl von damen ic

Von einem schwan vnd von einem
Igall das mach aben ic



Der pfaw mit linden gange vnd gar
 mit weisen treiten **S**uch zu einem
Igall vnd wolt vor dem seinen ewre
 digen **S**uch **S**uch weit aus preitten **S**uch
 umb das **S**uch mit sam' ducanten
 hant mocht schanden vnd lesten vnd
 do **S**uch vor son augen **S**uch allgelant
 ewuel **S**uch **S**uch **S**uch **S**uch **S**uch
Such **S**uch **S**uch **S**uch vnd trat **S**uch

Die Handschriften
in den Digitalen
Sammlungen:



Cgm 9600



Cgm 9601



Cgm 9602

Cgm 9601, Bl. 19v,
Ecce homo (vgl. mitt-
leres Bild S. 11)

Natürlich handelt es sich bei allen drei Handschriften um *Bavarica*, entstanden in Regensburg bzw. Nürnberg. Jede einzelne hätte in der großen Ausstellung ‚Bilderwelten‘ (2016/2017; siehe BM 3, 2016) ihren Platz gefunden. In ihrer breiten, auch wissenschaftlichen Anlage förderte diese Ausstellungsreihe die Wertschätzung der Buchmalerei zwischen Mittelalter und Neuzeit. Der Ankauf wird auch in der Bayerischen Staatsbibliothek der wissenschaftlichen Erschließung der deutschen Buchmalerei von 1350 bis 1520, dem letzten für die mittelalterliche Buchmalerei Europas allein noch ausstehenden Desiderat, einen wichtigen Impuls geben.

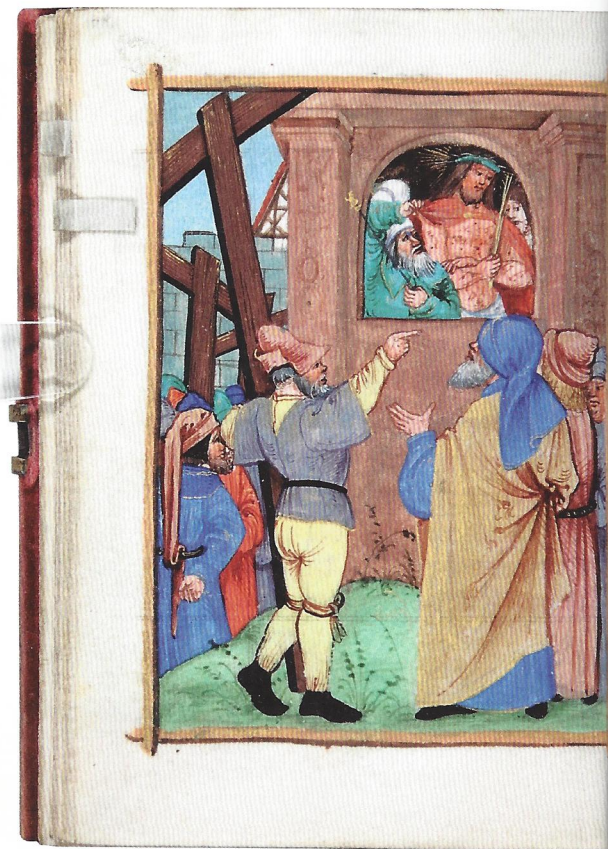
CGM 9602 – ULRICH VON POTTENSTEIN: BUCH DER NATÜRLICHEN WEISHEIT

Die älteste und einzige Papierhandschrift der Neuerwerbungen ist eine Fabelsammlung. Die so genannten ‚Cyrillusfabeln‘ (auch bekannt unter dem lateinischen Titel ‚Speculum sapientiae‘), zusammengestellt wohl von Bonjohannes von Messina, hier mit dem deutschen Titel: ‚Buch der natürlichen Weisheit‘, wurden von dem österreichischen Pfarrer und Seelsorger am herzoglichen Hof, Ulrich von Pottenstein, um 1411/17 aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt. Diese erste deutsche Fabelprosafassung war ein Bestseller. Zur Verbreitung und Beliebtheit dieses Volksbuchs trugen nicht nur der lebenspraktische Wert der Fabeln, ihre verschiedenen, zeitgemäßen Illustrationen und zeitlos beliebten Tierdarstellungen bei, sondern sicher auch die günstige Verfügbarkeit des Beschreibstoffs Papier und die erhöhte Lesefähigkeit, ja Leselust, eines immer größer werdenden Publikums.

Die datierte Handschrift wurde 1453 in Bayern, vielleicht Regensburg, von einem

(bislang nicht näher bekannten) Johannes Mör aus Konstanz in einer markanten, sehr individuell und schön ausgeführten Bastarda-Schrift, mit gespalteten Schäften und gestrichelten Zierauslaufen der Oberlängen, in bairischer Sprache zweispaltig auf Papier geschrieben. Der Codex ist großformatig (26 x 19,5 cm) und umfasst 88 Blatt. Zu Beginn jeder Fabel findet sich eine überwiegend grün, blau, hellbraun kolorierte, meist einspaltig eingefügte Federzeichnung. Die dargestellten Figuren, die weniger naturgetreu als aus einem Musterbuch übernommen wirken, überspielen gern den roten Kastenrahmen. Ausführliche Maleranweisungen lassen den Entstehungsprozess in der Text-Bild-Relation lebendig werden. Sie erklären auch einige besondere Bildfindungen.

Der Handschriftencensus nennt 22 erhaltene deutschsprachige Handschriften dieses Werks, davon sind jetzt sechs in der Bayerischen Staatsbibliothek. Jede ist anders und in ihrer Individualität aussagekräftig. Eine genaue, auch vergleichende Analyse



der Bilder bietet der Katalog der deutschen illuminierten Handschriften der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Aber auch die Illustrationen der lateinischen Fassungen der Cyrillus-Fabeln können für die Würdigung dieser Handschrift herangezogen werden. Clm 3801, eine Augsburger Handschrift auf Papier und Pergament, wurde in der Ausstellung Bilderwelten gezeigt. Pottensteins Fabeln wurden 1490 von Anton Sorg gedruckt und mit Holzschnitten illustriert (BSB-Ink B-745), ehe sie in ihrer Beliebtheit von deutschen Fassungen der Äsop'schen Fabeln überholt wurden. Somit schlägt diese Handschrift auch eine Brücke zur Inkunabelsammlung der BSB.

Auch die Überlieferungsgeschichte ist bei diesem Codex bemerkenswert. Er wechselte häufig den Eigentümer. Mitte des 19. Jahrhunderts war er in der berühmten Sammlung des Earl of Ashburnham und galt als letztes Exemplar dieses Fabelbuchs in Privatbesitz. Seit 2016 im Handel war seine nachhaltige Sicherung durch Überführung

in eine öffentliche Institution wichtig, aber – aufgrund der Verbreitung des Textes und der Stationen im Ausland – keineswegs eine selbstverständliche Erwerbungs politik.

CGM 9601 UND CGM 9600 – ZWEI MEISTERWERKE VON NIKOLAUS GLOCKENDON

Die beiden anderen, späteren, wertvolleren Pergamenthandschriften, die in Nürnberg, einem wichtigen Zentrum der Buchkunst in Spätmittelalter und Renaissance, entstanden sind, illuminierte Nikolaus Glockendon, Sohn von Georg Glockendon d. Ä. und Bruder von Albrecht Glockendon. Diese weit verzweigte, in der Buchherstellung über mehrere Generationen aktive, und von Anfang an namhafte Nürnberger Familie und ihre Werkstatt spielten in der Ausstellung ‚Bilderwelten‘ eine ihrer Bedeutung angemessene Rolle, die durch diese Neuerwerbungen einmal mehr unterstrichen wird. Nikolaus Glockendon wirkte zwischen 1512 und 1534, ab 1515 war er selbstständig tätig. Ungefähr 30 Handschriften und Inkunabeln, die er öfter mit seinen Initialen ‚NG‘ signierte, können ihm zugewiesen werden.

CGM 9601 – HOFMANN-GEBETBUCH

Das illustrierte Gebetbuch für Wolfgang Hofmann, Faktor der Fugger in Nürnberg, und seine Frau Helena entstand zwischen 1513 und 1514/15, ist also ein frühes Werk Glockendons. Wappen und Monogramm der Patrizierfamilie sind auf dem ersten Blatt dargestellt; Gebete zu den heiligen Namenspatronen und ihre ganzseitigen Darstellungen finden sich im Schlussteil der Handschrift. Der Codex umfasst 299 Pergamentblätter. Die einspaltigen, 13-zeiligen Texte sind in exzellenter Kalligraphie, in einer schön gestalteten



Cgm 9602, Bl. 59v, Detail



Cgm 9601, Bl. 20r, historisierte O-Initiale, Gnadenstuhl, Trinitatsdarstellung (vgl. Text S. 10–11)



Cgm 9601, Samteinband und punzierter Goldschnitt



Cgm 9600, Bl. 44v, Fußwaschung, vgl. Dürer, Kleine Passion IX



Cgm 9600, Bl. 72v, Verrat und Gefangennahme, vgl. Dürer, Kleine Passion XI

Frakturschrift ausgeführt (s. Abb. S. 9). Der Schreiber ist aus der Werkstatt von Albrecht und Nikolaus Glockendon bekannt. Sein Name verbirgt sich hinter dem Monogramm „IL“. 10 ganzseitige Miniaturen, die durch Pergament-Blattweiser rasch auffindbar sind, und 120 illuminierte Initialen, mit stilisiertem Blattwerk auf Blattgold, darunter 31 historisierte Initialen, aber auch Randverzierungen, Putten, Goldpollen, zeigen hervorragende Buchmalerei. In den Kalenderminiaturen und dem Fleuronné sieht die Kunstgeschichte einen Einfluss von Simon Bening, von dem die BSB berühmte Gebetbücher besitzt. Glockendons Bilder bestechen in ihrer hohen Qualität, Farbigkeit, dem gezielten Einsatz von Gold. Der Künstler steht zwischen Mittelalter und Renaissance und verbindet diese Welten. Die hier ausgewählten Miniaturen zeigen die

typische Gestaltung: ohne Rahmen – aber auf der gegenüberliegenden Seite eine große, prachtvoll auch mit Gold ausgeführte Initiale und eine Randdekoration. Die religiösen Motive, die die gesamte Heilsgeschichte umfassen, mit gewisser Betonung der Marienverehrung und zeittypischer Maßdarstellungen, illustrieren den Text und laden zur Meditation und Betrachtung ein. Besonders interessant und personenreich ist die Darstellung der ‚vierzehn Nothelfer‘ (siehe Abb. S. 12). Zum Zeitpunkt des Ankaufs war ihre plötzliche Aktualität in Corona-Zeiten noch nicht absehbar.

Der vorzüglich erhaltene und – wie für Gebetbücher üblich – kleinformatige (12 x 8,7 cm) kompakte Band hat einen roten Samteinband auf Holz, eine Metallschließe und punzierten Goldschnitt. Die in den zwei

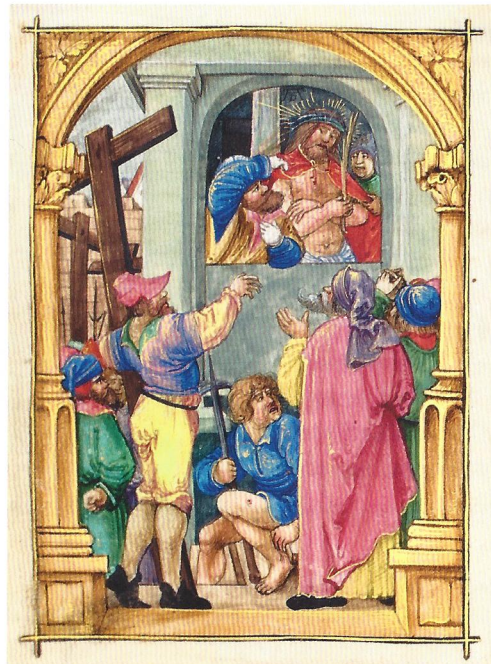
letzten Verkaufskatalogen erwähnte Aufbewahrungskassette wurde durch eine neue, konservatorisch optimierte Verpackung ersetzt. Auch dieses Kunstwerk war lange in Privatbesitz und häufig, zuletzt seit 2010 im Handel. In jüngster Zeit gewann es auch durch die Kombination mit dem folgenden Codex an Bedeutung und Wert.

CGM 9600 – HEINRICH VON ST. GALLEN: PASSION CHRISTI

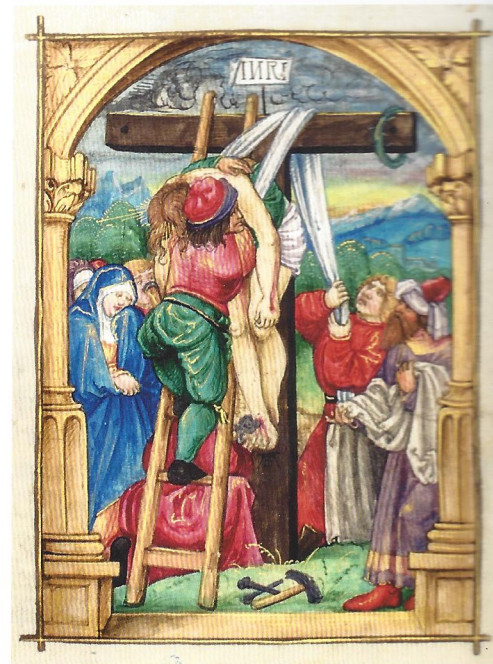
Den gleichen Schreiber und Künstler, nun aber mit ganz besonderen Miniaturen, weist die dritte, wertvollste, 1521 vollendete Handschrift dieser Ankaufs-Trias auf. Bei dem Text handelt es sich um das um 1400 entstandene Werk des Heinrich von St. Gallen, ‚Die Passion Christi nach den vier Evangelien‘ (s. auch Abb. S. 5). Es ist dies der



Cgm 9600, Bl. 78v, Jesus vor Kaiphas, vgl. Dürer, Kleine Passion XIII



Cgm 9600, Bl. 115v, Ecce homo, vgl. Dürer, Kleine Passion XIX (vgl. Abb. S. 8)



Cgm 9600, Bl. 172r, Abnahme Jesus' vom Kreuz, vgl. Dürer, Kleine Passion XXVI (vgl. Abb. S. 8)

am weitesten verbreitete Passions-traktat des Mittelalters, von dem noch ca. 170 Handschriften bekannt sind. Nach dem Erstdruck 1480 von Anton Sorg wurde er noch häufig gedruckt. Die in dieser Handschrift vorliegende Fassung entspricht einer Druckfassung des 16. Jahrhunderts, gedruckt und verlegt von Hans Froschauer in Augsburg 1509, die im VD 16 unter ZV 30635 beschrieben ist.

Der – als zeittypisches Meditations- und Andachtsbuch – wieder kleinformatige (13,4 x 9,4 cm), kompakte, sehr gut erhaltene Codex mit 205 Pergamentblättern ist einspaltig beschrieben, rubriziert, mit zahlreichen Initialen in Gold und Rot oder Blau und Rot geschmückt. Der reich verzierte Einband mit Vergoldung stammt aus dem 18. Jahrhundert. Von besonderer Bedeutung

sind hier die von Nikolaus Glockendon geschaffenen ganzseitigen Illustrationen. Nur die Miniatur auf dem Frontispiz, eine Trinitätsdarstellung, wurde direkt für den Text geschaffen und dort angebracht. Die 23 anderen wurden als Folge einzelner Blätter gestaltet, sind daher auch auf einer Blattseite unbeschrieben und wurden – gängige Praxis dieser Zeit, hier gut erkennbar – später in den Buchblock eingefügt. Hierfür bediente sich Glockendon einer namhaften Vorlage: Albrecht Dürers ‚Kleiner Holzschnittpassion‘ von 1511, deren insgesamt 36 Originalholzschnitte das Format 9,6 x 6,6 cm haben. Wohl um 1600 wurden zehn Miniaturen nachträglich mit dem Dürer-Monogramm versehen. Diese Nachnutzung Dürerscher Vorbilder, die für ihn auch sonst belegt ist (siehe Abb. S. 8), spricht für das hochrangige Standing von Nikolaus

Glockendon als Künstler in Nürnberg. Bei diesem Codex führte sie dazu, dass die Miniaturen erst seit 1962 Nikolaus Glockendon zugeordnet werden. Die Figuren wirken gegenüber der Vorlage kompakter und runder, weicher in ihren Gesichtszügen. Die Farben sind vielfältig und ausdrucksstark mit Schattierungen. Üppige Goldhöhungen in den Gewändern und Haaren verleihen einen noblen Eindruck. Anders als bei Dürer ist jede Szene in einen Architekturrahmen gesetzt.

Die Provenienz des Codex im 16. Jahrhundert, sein wahrscheinlicher Auftraggeber, Hieronymus Holzschuher, ist gut bekannt. Doch verliert sich nach einer Veröffentlichung (Genf, Olschski) seine Spur im 20. Jahrhundert, ehe er 2016 wieder in den Handel und nun nachhaltig in öffentliches Eigentum kam.

Diese großartigen Erwerbungen verdanken wir nicht nur der Verfügbarkeit erheblicher Mittel und einem strategischen Handlungswillen. Das Identifizieren geeigneter Stücke, ihre inhaltliche, preisliche und nicht zuletzt juristische Überprüfung, erlaubte der spezialisierte Kunstmarkt. Auch die genauere Prüfung und inhaltliche Beschreibung konnte auf eindrucksvollen Vorarbeiten aufsetzen. Nur enge Kooperation, Transparenz, gezielte

Abwicklungsstrukturen und differenzierte Kenntnisse vieler Akteure, zum Schluss aber auch Vertrauen auf Käufer- und Verkäuferseite ermöglichten es, diesen Ankauf zügig umzusetzen: angefangen mit der Ansicht (mit Einfuhr, Zoll und den begleitenden Steuern), über die konservatorische Prüfung auf Zustand, Echtheit, Provenienz, die Art-Loss-Anfrage, bis hin zu den Preisverhandlungen und schließlich der Rechnungs-

abwicklung. Sind die wertvollen neu erworbenen Kulturobjekte im Haus, so gilt es, sie ihrem Wert entsprechend zeitgemäß hochrangig zu versorgen, aber auch zu dokumentieren, zu fotografieren und schließlich in Bild und Text zu präsentieren. Dank der vielfältigen Vorarbeiten und wunderbaren Objekte ist das eine besonders schöne Arbeit. Heute sind alle drei Neu-Erwerbungen digitalisiert. Einmal mehr kann man erkennen, wie viel Wert und Aussagekraft Handschriften als Kulturgut bereithalten.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Celebrating the Past. Stalden 2018, Nr. 25, Nr. 57, Nr. 60

Cgm 9601, Bl. 241 v,
Die vierzehn
Nothelfer

